

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Netto) Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771. Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 149. Donnerstag, den 16. Dezember 1926. 19. Jahrgang.

Nur der werktätige Glaube an das Evangelium der Arbeit erhält, wie die einzelnen Menschen, so auch ganze Völker gesund und tüchtig.

Innenpolitische Klärung?

Der Reichstag beginnt heute die dritte Beratung des Nachtrags Haushalts der verschiedenen Reichsministerien. In Verbindung damit wird die angelegentlichste große innen- und außenpolitische Aussprache stattfinden, die u. a. auch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning bringen wird. Von dem Ausgang dieser Debatte wird die weitere Gestaltung der innenpolitischen Verhältnisse abhängen.

Die Aussprache über die Außenpolitik dürfte seine Überraschungen bringen. Hier wird die Regierung es nicht schwer haben, die notwendige Mehrheit auf sich zu vereinigen. Grundsätzlich wird die Außenpolitik der Regierung ja fast von allen Parteien gebilligt, und das tatsächliche Verhalten der deutschen Delegation in Genf wird ebenfalls von rechts bis links als gut bezeichnet. So hat auch Reichspräsident von Hindenburg in der sich an dem Vortrag des Außenministers Dr. Stresemann über Genf anknüpfenden Unterhaltung mit Worten des Dankes für die hingebende Arbeit des Außenministers seine Verbilligung über die in Genf erreichten Fortschritte ausgesprochen und zugleich der Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch die noch offenen Fragen in Wäde einer guten Lösung zugeführt werden.

Anders steht es dagegen mit den innenpolitischen Fragen. Gerade in der Innenpolitik hat sich in den letzten Monaten umfangreicher Zündstoff angehäuft. Die Regierung wird bekanntlich nicht von einer Mehrheitsgruppe gebildet, sondern nur von einer Minderheit, den bürgerlichen Mittelparteien. Die großen Flügelparteien, Deutschnationalen und Sozialdemokraten, standen zunächst Gewehr bei Fuß. Späterhin kam dann mit der Sozialdemokratie eine Art „stille Koalition“ zustande. Die Sozialdemokraten traten zwar nicht der Regierung bei, gingen aber Vereinbarungen über eine feste Unterstützung der Reichsregierung ein. Dieses Verhältnis hat in der Zwischenzeit jedoch eine Erhellung erfahren.

Ausgelöst wurde sie durch eine von dem vorkommenden Fraktionsvorsitzenden Dr. Schulz in Insterburg gehaltene Rede und durch Angelegenheiten, die auf die Reichswehr Bezug haben. Was die Schulz-Rede betrifft, hat diese bei den Sozialdemokraten Mißfallen erregt, da Dr. Schulz in Insterburg davon gesprochen hatte, daß eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten mit Schwierigkeiten verbunden ist und diese auf die innenpolitische Haltung der Sozialdemokratie zurückzuführen seien. Dr. Schulz hatte zum Schluß die Aussichten für die Bildung einer Großen Koalition als ungünstig bezeichnet und ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen als nützlicher empfohlen. Die Sozialdemokratie sah darin einen Vorstoß gegen die bestehenden Vereinbarungen und das umföhrer, als die Rede auch von den bürgerlichen Mittelparteien wenig freundlich aufgenommen worden war. Sie drohte mit Konsequenzen und mit einem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett. Eine klare Entscheidung wurde zunächst versagt, um die Stellung der deutschen Delegation in Genf nicht unnötig zu erschweren.

Weitere Schwierigkeiten bereitet die Reichswehrfrage. Hier hatten die Sozialdemokraten einen Vorstoß unternommen, bei dem englische Zeitungsmitteilungen über russische Munitions- und Waffenlieferungen für die Reichswehr eine Rolle spielten. Das gleiche gilt von Beziehungen, die die Reichswehr mit rechtsgerichteten Verbänden unterhalten soll. Ueber die mit der Reichswehr zusammenhängenden Fragen haben in den letzten Tagen bereits verschiedentlich Besprechungen stattgefunden. So hatte der Reichskanzler im Reichstag eine längere Aussprache mit den Führern der Regierungsparteien, an denen der Chef der Deeresleitung, General Heye und Admiral Zentgraf teilnahmen. Wie verlautet, haben die Vertreter der demokratischen Reichstagsfraktion in dieser Aussprache den übrigen Regierungsparteien eine Entscheidung vorgelegt, von deren Annahme die Demokraten ihr weiteres Verhalten in der Reichsregierung abhängig

nachen. Darin wird gefordert, daß unbedingt dafür gesorgt wird, daß die Reichswehr jede Beziehung zu den Rechtsverbänden löst und jeder Verkehr von Reichswehrangehörigen mit solchen Organisationen als Dienstvergehen betrachtet und bestraft wird. Ferner so die Entpolitisierung der Reichswehr durch Unterricht und durch Ansprachen eine Förderung erfahren. Außerdem wird der Erlass einer Verordnung gefordert, in der als Voraussetzung für die Einstellung von Offizieren und Mannschaften die unbedingte Festlegung getroffen wird, daß diese Leute auf dem Boden der Verfassung stehen. Im übrigen soll die Reichsregierung Offiziere und Mannschaften durch einen Erlass zur unbedingten Achtung der Hohenzeichen der Republik auffordern.

Von einer Verlegung der innenpolitischen Klärung bis zum Jahreswechsel, an die anfangs gedacht war, ist jetzt weniger die Rede. Die Sozialdemokraten wollen auf alle Fälle noch vor Weihnachten eine Klärung herbeiführen. Der Ausgang der Aussprache im Reichstage ist noch ungewiß. Es wäre jedoch zu wünschen, daß endlich eine sichere Mehrheit für die Innen- und Außenpolitik der Reichsregierung gefunden wird.

Politische Rundschau.

Berlin, den 16. Dezember 1926.
Dem Reichswehrminister Dr. Krohne ist von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen worden.
Entgegen anders lautenden Mitteilungen wird festgestellt, daß über die durch das Jugendschutzgesetz nötig gewordene Einrichtung von Prüffleien eine Entscheidung vom Reichsministerium des Innern noch nicht getroffen worden ist.
Mit der deutschen Völkerverbandsabordnung traf auch der neue deutsche Untergeneralsekretär des Völkerverbands, Dr. Dufour-Feronce, in Berlin ein, der während der abgelaufenen Ratstagung zunächst in inoffizieller Form in Genf gewirkt hatte.
Der Sächsischen Landtag hat die Wahl des Ministerpräsidenten auf den 11. Januar vertagt.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas hielt in der Kieler Univeristät einen Vortrag in deutscher Sprache, zu dem sich viele Vertreter der Behörden, der Wissenschaft, sowie der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände eingefunden hatten. Der Redner bearbeitete die deutsch-französische

U. die Hauszinssteuer.

Die Landkreise für die Beibehaltung der Hauszinssteuer.
Der Vorstand des Preussischen Landkreistages hat auf einer in Münster abgehaltenen Tagung erneut eingehend zu dem Wohnungsbauprogramm Stellung genommen.

In der Erkenntnis, daß die herrschende Wohnungsnot durch gesteigerte Bautätigkeit gemildert werden muß und daß hierfür auf Bereitstellung öffentlicher Mittel nicht verzichtet werden kann, ist der Landkreistag der Auffassung, daß über die Notwendigkeit des Fortbestandes der Hauszinssteuer für die nächsten Jahre kein Zweifel herrschen kann. Die Hauszinssteuer könne sowohl für den Wohnungsbau als auch für die Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs vorerst nicht entbehrt werden. Zum Ausgleich müßten die öffentlichen Wohnungsbaumittel durch Anleihen des Reichs verstärkt werden. Die Ausgestaltung oder Umformung der Hauszinssteuer könne jedoch nur im Rahmen des endgültigen Finanzausgleichs erfolgen.

Für die Regelung des vorläufigen Finanzausgleichs wurden folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt:

„Solange die Länderanteile der Einkommen- und Körperschaftsteuer und damit diejenigen der Kommune nicht über 75 Prozent auf mindestens 90 Prozent wieder erhöht worden sind, dürfen auch Bestimmungen nicht in Kraft treten, die in den Finanzausgleich zu ungunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände eingreifen. Deshalb muß die Grundsteuerwertsteuer in der bisherigen Höhe einfließen erhalten bleiben, desgleichen das Recht der Fortreibung oder Wiedereinführung der Getränkesteuer. Vor allem müßte die besondere Umsatzsteuergarantie weiter gewährt werden, ohne die eine Sicherung der Kommunalfinanzen bis zum endgültigen Finanzausgleich unmöglich ist.“

Zum Schluß wurde noch zum Ausdruck gebracht, daß die Wünsche des Reichsfinanzministers den Gemeindefinanzen wenig Rechnung tragen.

untätigkeit und beschäftigte sich dann mit der von vielen Ländern verzögerten Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Da aber niemand die Ratifizierung verweigere, liege hierin der Zweck, daß die Idee der sozialen Gerechtigkeit überall lebendig ist. Die sozialen Probleme und das Arbeitslosenproblem führen zu einer neuen internationalen Organisation der Arbeit und der Wirtschaft. Eine Weltkonferenz müsse zu diesem Zwecke einberufen werden und dies werde zu einer Erneuerung des zwölften des die Möglichkeit schaffen. Der Redner schloß: zu dem Enthusiasmus der Franzosen die Wissenschaft der Deutschen, und wir werden die Welt aus den Angeln heben.

Einmütige Ablehnung des Personalabbaues.
Dem Reichstage ist ein Antrag der Regierungsparteien zugegangen, der auch von den Sozialdemokraten unterstützt wird und der das Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues, dessen Geltungsdauer am 31. Dezember abläuft, bis zum 31. Juli 1927 verlängern will.

Das Sperrgesetz verlängert.
Der Bundesrat hat der Verlängerung des Sperrgesetzes für gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstentümern bis zum 30. Juni 1927 zugestimmt. Auf Antrag eines Vertreters des thüringischen Landes wurde noch ein Zusatzantrag angenommen, der bestimmt, daß bis zum Ablauf der Geltungsdauer des Sperrgesetzes Gegenstände, die zur Vermögensmasse gehören, für den Fall, daß zwischen einem Lande und dem ehemals regierenden Fürstentum Streit besteht, nur mit Zustimmung der Landesregierung an Dritte veräußert werden dürfen. Auf Verfügungen im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft soll diese Bestimmung keine Anwendung finden. Das Gesetz muß jedoch noch vom Reichstag verabschiedet werden.

Die Weihnachtsbeihilfe für die preussischen Beamten.
Dem Preussischen Landtag ist ein Gesetzesantrag sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten zugegangen, der die Bestimmungen über die Gewährung einer einmaligen Zuwendung an Beamte, Volksschullehrpersonen, Wartgeldempfänger, Aufbehaltsempfänger, Hinterbliebene und Angestellte der Gruppen 1 bis 12, sowie an Beamte usw. mit Mindestgehältern der Gruppen 1 bis 3 enthält. Der Entwurf bedeutet eine Angleichung an die Regelung im Reich. Es ist zu erwarten, daß das Gesetz sofort in allen drei Lesungen vom Hause verabschiedet wird.

Rundschau im Auslande.

Wie die Pariser Presse meldet, befindet sich die kaiserliche Kaiserin Sita von Oesterreich angeblich zur Erleichterung persönlicher Angelegenheiten incognito in Paris.
Wie aus Nizza gemeldet wird, ist der Führer der italienischen Sozialisten Filippo Turati, der mit einem Motorboot nach Frankreich geflüchtet war, nach Paris weitergereist.
Nach einer Meldung aus Hankau ist der amerikanische Petroleumdampfer „Manning“ auf dem Jungfernfahrt von chinesischen Truppen beschossen worden. Der Dampfer Meinung erwiderte das Feuer mit Maschinengewehren und brachte das chinesische Feuer zum Schweigen.

Der polnische Terror in Ost-Oberschlesien.

Im Warschauer Fern sprach der Vertreter der deutschen Reichswehr, Hrn. Wladislaw, heftige Klage, daß die deutsche Bevölkerung in Ost-Oberschlesien unter Duldung der östlichen Behörden dem Terror von Banditen ausgesetzt sei, deren Tätigkeit sich insbesondere in den letzten Wochen während des Wahlkampfes und nach den deutschen Erfolgen bei den Gemeindevahlen hart gefestigt habe. Die Polizei verlange so führte der Abgeordnete aus, fast ohne Ausnahme zum kommen. Die Behörden aber Instanzen täten nichts, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Der Sprecher der Deutschen stellte weiter fest, daß auch alle nach dem Maimortur aus Nieder geschommenen Regierungsstellen getau haben, um in Ost-Oberschlesien getauungsmäßige Zustände herzustellen. Die deutsche Gruppe wird deshalb nach der Erklärung des Redners der Vorlage über das Budgetprovisorium für das kommende Vierteljahr nicht zustimmen.

Chamberlain über Genf.

Auf einem Essen der Englisch-Niederländischen Gesellschaft in London hielt Chamberlain eine Rede, in der er sich mit der letzten Völkerverbandsratstagung befaßte. Darin erörterte er: Wir erreichen in Genf nicht einen Schritt als ich London verließ. Es handelt sich um langsam aber sicher auf dem richtigen Wege, und solange wir langsam aber sicher auf dem richtigen Wege fortgeschritten, leisten wir gute Arbeit, und es ist eine ebenso große Gefahr, zuviel von uns zu verlangen, wie zu wenig zu erwarten. Ich komme von jeder Kammer des Völkerverbandes mit erhöhtem Ver-

ironen zu der Bedeutung des Völkerbundes zurück und ebenso mit härterem Vertrauen an der Einwirkungs des Völkerbundes, wenn er sich nun verbitt und sich nicht an Aufgaben heranmacht, die über seine Kräfte gehen.

Frankreichs Soldaten sind unzufrieden.

Der französische Außenminister Poincaré hat den Militärpräsidenten auf eine notwendige Erhöhung der Bezüge der Berufsangehörigen des Heeres zu sprechen kommen. Die Offiziere und verwandtschaftliche des Heeres seien entmutigt und hätten Gelegenheiten, den Dienst zu verlassen. Die Elite der Jugend Frankreichs werde sich von den Militärdienst wegziehen. Einer der Hauptgründe hierfür sei in den materiellen Schwierigkeiten zu suchen, die besonders in den mittleren und höheren Stellen sich bemerkbar machen. Viele mühten sich, die Zahl des Besatzes von vornherein auf die Möglichkeit zu vermindern, eine Familie zu gründen, auch hätten sie keine Hoffnung, schließlich zu einer genügend beachteten Stellung zu gelangen.

Rühlmann vor dem Ausschuss.

Die Friedensmöglichkeit im Jahre 1917. Der Untersuchungsausschuss des Reichstags legt seine Erhebungen über den päpstlichen Friedensschritt im Sommer 1917 mit der Vermutung des früheren Staatssekretärs von Rühlmann fort. Eine neue Vermutung Rühlmanns war vom Ausschuss wiederholt abgelehnt worden. Da jedoch der am Vortage vernommene frühere Reichsanwalt Dr. Michaelis in seiner Aussage mehrfach darauf hingewiesen hatte, daß Rühlmann damals alle Fäden in der Hand gehabt hätte und gut unterrichtet sei, hat sich der Ausschuss schließlich für eine neue Vermutung entschieden. Zu Beginn der Verhandlung stellt Abg. Zoos (Zent.) fest, daß Michaelis auf sein eigenes, ausdrückliches Verlangen benannt worden sei. Man habe ihm Gelegenheit geben wollen, sich mit den Angriffen des Sachverständigen Prof. Dr. Brodt auseinanderzusetzen.

Staatssekretär a. D. von Rühlmann, der bereits am Vortage als Zuschauer den Verhandlungen beigewohnt hat, erklärt, um die Passivität von 1917 habe sich ein dichtes Legendengeflecht gewirkt. Eine Erörterung dieser Vorgänge in vollster Öffentlichkeit sei jedoch auch heute noch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Rühlmann schickt seinen Ausführungen die Feststellungen voraus, daß die Friedensausrichtungen des Jahres 1917 bereits am 26. August 1917 zerfallen gewesen seien. Alle späteren Verhandlungen mit den Verbündeten, mit dem Siebener-Ausschuss des Reichstags und der Schriftwechsel mit der Kurie habe nichts mehr daran ändern können, daß eine Friedensmöglichkeit, wenn sie damals bestanden habe, Ende August endgültig erledigt und eingefahrt gewesen sei.

Die Note des englischen Gesandten an den heiligen Stuhl, von der man damals Deutschland Kenntnis gegeben habe, sei höflicher gehalten als die Note, die das englische Weisbuch bringt. Das bänge damit zusammen, daß der englische Gesandte, Graf Salis, ein begeisterter Anhänger der Friedensvermittlung durch den Papst gewesen sei.

Frankreich wolle nichts vom Frieden wissen. Während in England gewisse Unterformungen eine Fühlungnahme mit dem Papst begrüßt hätten, könne das von Frankreich nicht gesagt werden. Frankreich sei damals ganz und gar nicht zum Frieden geneigt gewesen. Poincaré sei Präsident gewesen und Ribot Außenminister. Beide hätten eine extreme Haltung eingenommen.

Zu Graf Salis dem heiligen Stuhl mitgeteilt hatte, daß sich auch die französische Regierung seinem Schritt anschließen, sei die französische Regierung deswegen in London vorstellig geworden. Dieser Schritt habe der ganzen Aktion ein jähes Ende bereitet. Frankreich habe in London betont, mit einer mündlichen Antwort gerechnet zu haben. Jetzt habe Salis nun eine schriftliche Antwort gegeben. Das habe die französische Regierung nicht gewünscht, da zu befürchten gewesen sei, daß sie auf diesem Wege weiter getrieben würde, als sie zu gehen beabsichtigte. Ribot habe gebeten, Salis dahin zu veranlassen, daß er in Zukunft

Die Rothersteins.

Roman von Erich Gumbert.

Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Küdigler sah noch lange allein im Speisesaal und arzte düster vor sich hin.

Auf solche Reueigkeiten war er nicht gefaßt gewesen, als er voll froher Hoffnungen und Pläne heimkehrte: Wie sollte sich die Zukunft nun gestalten?

Würde er den Wiedergang aufhalten können? Und Magelone? Ach nein, darin hatte Papa sicher unrecht! Die war nicht darauf aus, das Leben zu genießen. Die würde ihn am ersten verstehen und helfen!

Er hatte es ja erst heute wieder in ihren Augen gesehen, daß sie denselben süßen verhängenen Traum im Herzen trug, wie er selbst, wenn die Trauer auch verbott, ihn in Worte zu kleiden.

Do, Monrepos und seine neuen Pflichten als höchstens geschwunden. Schließlich waren sie ja auch hat!

Seit Küdiglers Heimkehr war manches anders geworden auf Grafenegg. Inhofers Weibert hatte die Kündigung erhalten und war, da er schon drei Wochen später zufällig einen guten Posten in der Nachbarschaft fand, früher entlassen worden als geplant gewesen.

Das große Personal im Schloss war reduziert worden, worüber besonders Anneliese wütend war. Denn Küdigler hatte ihr die Anzuger gestrichen, weil er fand, Karolas Kammerfrau könne sehr wohl auch die Komtessen mit bedienen. Um so mehr als Hertha, die sich am liebsten selbst bediente, ohnehin selten etwas benötigte.

Anneliese beruhigte sich erst, als die Mamfell sich dienstwillig erbot, ihr stets mit Vergnügen behilflich zu sein, falls die Kammerfrau der Gräfin nicht zur Hand — ein Auerbieten, das sie um so weidlicher ausübte, seit sie merkte, daß Mamfell Müller geschickter und flinker war als Karolas etwas schwerfälliger Frau Dorn.

Freilich ergab sich bald, daß die Mamfell dadurch

alles unterlasse, was nach einer halbamtlichen Vermittlung zwischen den Kriegführenden ansehe. Das sei auch geschehen. Und als der heilige Stuhl am 28. September der englischen Regierung die Antwortnote der Mittelmächte überreicht habe und dabei betonte, daß er seine Vermittlung fördern wolle, sei Graf Salis angelegentlich worden, den Kardinal Gaspari in geeigneter Form davon zu verständigen, daß England die Dokumente empfangen habe. Damit habe die Existenz der Sache abgebrochen. Somit sei auch zweifelhaft, ob England friedensgeneigt gewesen sei. Anneliese erklärte noch, er habe nach seinem Amtsantritt sofort durch eine neutrale Persönlichkeit festgestellt, ob England friedensgeneigt sei. Der Mittelmächte sei ermächtigt worden, England gegenüber unter Umständen bindende Erklärungen über Belgien zuzugestehen. Trotzdem sei der Schritt ergebnislos verlaufen. Was die deutsche Antwortnote an den heiligen Stuhl betreffe, sei dieser davon unterrichtet gewesen, daß diese tatsächlich als eine Annahme der über Belgien geforderten Erklärung anzusehen gewesen sei. Eine solche Erklärung hätte jedoch an der diplomatischen Lage nichts geändert, wenn man vorher keine Gewähr für ihre Aufnahme gehabt hätte. England und der Vatikan hätten jedenfalls gewußt, daß wir zu Verhandlungen bereit waren. Dem Siebener-Ausschuss habe er davon keine Mitteilung gemacht, weil er wegen der damaligen Spannung Indiskretionen befürchtet habe.

Schlussdienst.

Zum Angliad auf Zehe Oberhausen.

Oberhausen, 16. Dezbr. Von den bei dem Angliad auf der Güte-Versammlung schwer verletzten Vergleuten ist einer seinen Verwundungen erlegen.

Strope am Sonntag im Netz.

Berlin, 16. Dezbr. Wie in Berliner postlichen Kreisen verlautet, hat das Reichskabinett beschlossen, in Verhandlungen über die Umbildung der Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition einzutreten.

Die Reichsregierung billigt Genf.

Berlin, 16. Dezbr. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete Reichsaussenminister Dr. Stresemann Bericht über die Tagung des Bänderbundesrates in Genf und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen. Das Kabinett nahm den Bericht ohne Debatte zustimmend entgegen. Der Reichszentralrat brachte dem Außenminister den Dank für die Arbeit der Delegation zum Ausdruck.

Krankenschwester Jlesja zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt.

Frankfurt (Main), 16. Dezbr. Vom preussischen Staatsministerium wurde jetzt die Krankenschwester Jlesja zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt. Wie erinnert, hatte die Krankenschwester Jlesja nach der Geburt ihres Kindes, die sie erschossen und war deshalb zunächst zum Tode verurteilt worden. Im Wiederaufnahmeverfahren hatte sie dann erreicht, daß die Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren umgewandelt wurde.

Der Gipsel der Dreifaltigkeit.

Möschingburg, 16. Dezbr. Während der Nachtzeit wurde im hiesigen Justizgebäude ein überaus diebischer Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe hatten sich nach der Schmutzgerichtsverhandlung einschließen lassen und erbrachen dann sämtliche Büreaus im linken Flügel des Gebäudes. Nach den bisherigen Erhebungen liegen ihnen Sparfassenbüchse, Bargeld in Höhe von 400 Mark, Zigarren, Zigaretten und anderes in die Hände. Die auf diesen gestohlenen Gegenständen sind, be-
darf noch der Bestattung.

Einer, der sich an Klientengeldern vergreift.

Kassau, 16. Dezbr. Wöglich geflüchtet ist der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Kaspaßel aus Eberding bei Wels nach Unter-Schlaunna von Klientenaeldern in Höhe

sehr häufig ihren eigentlichen Pflichten entzogen ward. Es gab manches Donnerwetter im Haus, wenn der ohnehin nicht sehr geduldige Fürst zuweilen dreier-, viermal vergeblich nach der Mamiell klingelte und entdeckte, wo sie mit einem Mundvoll Annelieses Gemächern Boden kniete, um irgend eine neue Garnierung an der Toilette der Komtessen probieren zu versuchen.

Auch in den Sälen gab es Beleidigungen. Es allburchen waren entlassen, überflüssige Reithierde ver-
kauft und der Bierzug, den der Fürst einst stolz ge-
freundete Offiziere zu Besuch kamen, aufgelassen wor-
den. Dafür wurden reinrassige Schweizestische und ein
Zuchtschiff angekauft. Dem Küdigler wünschte vor allem
die Mutterertragnissen zu heben.

Er selbst war jetzt, wo draußen auf den Feldern die Ernte begonnen hatte, wenig daheim und bemerkte daher die langen Gesichter nicht, die seine Anordnungen alle Augenblicke bei den Damen hervorriefen. „Bettelwirtschafft“ nannte es Anneliese verächtlich im Familienkreis. Man muß sich ja schämen vor den Tante Isabella nach Böhmen auf Schloss Adensloch vom Eparen, und so amant wie hier ist es auch.

„Besonders, wenn z. B. Graf Wendloß gleichgültig Hertha, die immer kleine Wosheiten für die schöne Schwester in Bereitschaft hatte, spöttisch etn. „Dort daß Magelone ihn dir abspenstig macht.“

Magelone! — die bemüht sich ganz vergebens, „Ach, wozule, innerlich aber wieder einmal wütend über der Schwester „taktlose Bosheit“ war.

Dem Mittelmeister Graf Wendloß, der ihr sehr seit tag aus Wien nach Grafenegg kam, ließ sich ja son-
dern umgarnen, als Annelieses Eitelkeit betrug. Und
Hertha wußte ganz gut, daß nicht nur Anneliese,
sondern die ganze Familie im stillen damit redete,

von rund 20 000 Mark. Der Flüchtige hat auch sehr beträchtliche Geschäftsjuden hinterlassen. Ein letzter Brief ist sofort erlassen worden. Man vermutet, daß Kaspaßel inzwischen Selbstmord verübt hat.

Etatsdebatte im Landtag.

Die Ansprache im Abgeordnetenhause.

— Berlin, den 15. Dezember 1920.

Im Preussischen Landtag kam es heute bei der Beratung des neuen preussischen Haushalts für die Wirtschaftsjahre 1921/22 wiederholt zur Sprache. Die kommissarische Abgeordnetensammlung von Antner (Soz.) verlesenen Brief, wonach von dem Staatsbankrott Anweisung über Geldzahlungen des Reichsministeriums erstellt worden seien, als Fälligkeit bestanden habe, trat das Haus in die Tagesordnung.

Abg. Dr. Windler (Dnl.) eröffnete die Debatte und betonte, daß im Aufgabebereich und am Rhein eine große Einigung über die Verhandlungen in Genf herbeigeführt worden durch das Preussische Abgeordnetehaus, wenn über mangelnde Entwürfen. Nebenher betonte, daß dann mit der preussischen Stellung im Reich und gegen die Deutschfranzösischen in erster Linie für die Aufrechterhaltung eines starken Preussens eintraten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wendete sich der Abgeordnete gegen die Reichsbankgesellschaft die alle preussischen die Finanzwirtschaft der Kommunen.

Abg. Baumbach (Soz.) erklärte, wirksame Reformen könne man vor allem bei Durchführung der Verwaltungsreform erzielen. Seine Partei werde an der Hausbanksteuer Steuer hätten entfallen. Nebenher forderte er die Regierung der Pläne über die Gestaltung des Finanzhaushalts. Das Haus unterbricht die Beratung und nimmt den Entwurf über die Verlekkern und den Verwaltungsausschuss im wesentlichen nach der Ansicht des Reichsausschusses.

Die Vorlage über die ärztlichen Ehrenrechte zu kommunisierende Anträge, die Kohlenausfuhr aus dem Reichgebiet bis auf weiteres zu verbieten, werden abgelehnt. Angenommen wird der demokratische Antrag auf eine bessere Förderung der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt.

Abg. Grebe (Ftr.) setzt die Etatsdebatte fort und kritisiert die Schwierigkeiten, bei geheimerer Sozialpolitik die Kritik dagegen zurück da bisher niemals gezeit worden sei, nie man es besser machen könne. Was heute noch mit der Hausbanksteuer gerechnet werden, so muß man doch an ihren Abbau ernstlich denken. (Sehr richtig! rechts.)

Die Beratung wird abgebrochen.

Gerichtssaal.

Der Sauf- und erger Einbruch Diebstahl ist jetzt nach sechsstägiger Verhandlung zu Ende gegangen. Angeklagte waren neun Angehörige der Stadtbank wegen Untreue, Amtsunterschlagung, schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und schwerer Urkundenfälschung. Verurteilt wurde Bankdirektor Vobbes zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis; vier weitere Angeklagte, der Kassierer, der Rentant, ein Sekretär und ein Buchhalter der Sparkasse erhielten Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren, ein weiterer Sekretär 300 Mark Geldstrafe. Ein Angeklagter erzielte Freisprechung.

Todesurteil im Reiter Mordprozess. Vom Schwurgericht Hannover wurde der Angeklagte Fritz Dumbowski des Mordes an dem Förster Meyer schuldig befunden und dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß zum Tode verurteilt. Außerdem wurde wegen Verbrechen nach § 214 des Strafgesetzbuches ein lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust erkannt.

Wendloß, der zu den reichsten Mitgliedern des böhmischen Feudaladels gehörte, werde sich als ermittelter Bewerber erweisen.

„Bettelwirtschafft“ dachte übrigens auch Magelone, jetzt oft halb verächtlich, halb beunruhigt. Die Engutungen Küdiglers und sein Appell an sie, mit Magelone Beispiel voran zu gehen, hatten die schöne Magelone in eine recht unangenehme Lage gebracht.

Ihr ganzes Wesen war wieder auf Eparen nach Entfagen angelegt. Als bettelarme Komtessen Magelone hatte sie seinerzeit den künftigen Majorats Herrn von Grafenegg geheiratet in der Hoffnung, dereinst den Fürstentum zu bekommen und mit Hilfe des kaiserlichen Reichstums das Leben aus dem Vollen zu genießen. Abwärts Tod schien die Hoffnungen leidet zu zerstören. Aber schon kurz danach beschloß sie, dieses Ziel dennoch zu erreichen, indem sie verheiratet ihren Schwager Küdigler zu erobern. Dazu war sie nun auch alles auf dem besten Wege. Denn das Küdigler in sie verliebt war, merkte sie bald.

Aber war das Ziel denn jetzt noch lochend, nach dem Küdigler ihr so unerwartete Andeutungen über den Vermögensstand der Rothersteins gegeben hatte? Freilich, der Prozeß, von dem der Fürst so zu verächtlich sprach, konnte alles wieder zu Glanz und Herrlichkeit wenden. Und Küdigler selbst gefiel ihr auch, obwohl seine strenge, ernste Art sie manchmal mit Vergnügen erfüllte. Aber das würde sie ihm schon abgewöhnen, wenn er erst ihr Mann war.

Das beste war, abzumarten, es vorläufig nicht mit ihm zu verderben, also seine Wünsche bis zu einem gewissen Grade zu erfüllen. Man brauchte deshalb andere Möglichkeiten. — B. Wendloß — nicht zu vernachlässigen und konnte sich auch für aufgezogene Eparen nicht anderweitig entschließen.

Dazu würde Eithi Kusland, die momentan zwar verweist war, aber dieser Tage zurück erwartet wurde, schon Rat wissen. Sie hatten ja schon einige Male zusammen kleine nette Ausflüge für ein paar Tage nach Wien unternommen und sich dann dort stillschweigend unter der Führung der Baronin Sellen, einer lebenslustigen Witwe, die Eithis Tante war,

(Fortsetzung folgt.)

Tag
best
die
gang
einer
immer
mich
lauf
gold
recht
schick
Gef
Da
auf
mit
Die
nich
rinn
zu e
sch
mete
für
Füh
rufe
auf
rau
meh
nur
nach
Wen
Dem
volle
monit
jetzt
am 3
Leutn
die an
begabe
und fi
die Fe
ber G
Nun
in eine
Vaterl
die Er
das h
Gode
gezogen
der El
leins
Bläser
Gelang
Klein,
über de
Stifter
Mit de
mächtig
drucks
Einwei

tugleifi
millerl
dießmal
eines G
vielen
Löhler
A
meldet:
angezog
Auftritt
form i
überzieh
heutigen
im Nor
bung lo
Niederse
Die Ter
werden
bei mort
Si
unser
einer
Einwoh
des Lan
hellen
das F
des Lan
Die M
Hilfe.
verbrant
die noch
mit vere
Wohnba
wirts I
wiltete
nicht übr
nicht bel

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. 12. 1926

Der goldene Sonntag.

Sein Name ist Besie, ist Hocherfüllung. Der Tag der Gaubternte vor dem Weihnachtsfest.
 Wenn auch der silberne Sonntag zumeist sehr erfreuliche Umsätze gebracht hat, so war immerhin die Zahl der sogenannten „Schleute“ diesmal noch erheblich. In Berlin z. B. kamen diesmal auf einen Käufer im Durchschnitt — sechs Schleute, ein kleiner eine willkommene Gelegenheit ist, um gewissermaßen die „Bage abzutasten“ und die besten Einkaufsmöglichkeiten auszukuppeln. Das wird nun am goldenen Sonntag natürlich ganz anders werden. Die besten Einkaufsmöglichkeiten sind ermittelt, die Preisliste ist gehörig gespickt, die große Attacke auf die Geschäftsbühnen kann beginnen.

Der goldene Sonntag ist der Tag der Rayonchefs. Da springen sie durch die Verkaufsbteilungen, treppen auf und treppen ab, als würden sie von einem unermeßlichen Doppelschneckenwert hin und her gerieben. Die Verkäuferinnen stöhnen und jammern, daß sie nicht mindestens sechs Hände haben und die Kassierinnen, die sich der ankommenden Banknoten kaum zu erwehren wissen, raufen sich mit Entsetzen die Wulsthaare. Die Kaderinnen verbrauchen Bindfäden florentinisch zu Bergen türmt, nach neuer Wüste. Laufend hübe rennen, laufend Gebirge redden, laufend Jungen rufen, fragen, befehlen. Alles gleicht einem großen, aufgeregten Ameisenhaufen.

Die Geschäftswelt hat zu dem „Goldenen“ Vertrauen genug, daß es in der Tat so sein wird, umso mehr, als alle diejenigen, die die bisherigen Kauftage als „Ankündetage“ benutzt haben, noch recht viel nachholen müssen, wenn ihr Gabentisch am Heiligen Abend wirklich mit schönen, geschmackvollen Geschenken reichlich sein soll.

Der Empfang der neuen Kirchenglocke.

Dem Weltkrieg mußte auch die hiesige Kirche eine wertvolle Glocke opfern. Seitdem war das selten schöne, harmonische Geläute zerstückt. In hochherziger Weise stiftete jetzt Fabrikant Louis Salzmann zum Andenken an seinem am 30. November 1917 in Frankfurt gefallenen Sohn, Leutnant Georg Salzmann, der Kirche eine neue Glocke, die am Montag feierlich eingeholt wurde. Gemeinsam begaben sich die beiden Pfarrer, der Stifter, die kirchlichen und städtischen Körperschaften, die Schüler, darunter auch die Fortschule und zahlreiche Einwohner zum Empfang der Glocke zum Bahnhof. Nach dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott“, gedachte Kreispfarrer Schmitt in einer warmherzigen Ansprache des Abschieds der dem Vaterlande am 26. Juli 1917 geopfert Glocke, begrüßte die Erlasglocke und dankte der Familie L. Salzmann für das hochherzige, lobbare Geschenk. Dann wurde die neue Glocke in feierlichem Zuge auf geschmückten von 4 Pferde gezogenen Wagen unter dem Geläute der Spangenberg, der Ebersdorfer Glocken und des kleinen Hospitalsglockens zum Kirchplatz überführt. Nach einer Motete des Pfarrchors des Christlichen-Jungmännervereins und dem Gesang der Schulfinder: „Der Herr ist unsere Zuversicht“ v. Klein, hielt Pfarrer Söndemal eine tiefberührende Ansprache über den Beruf der neuen Glocke und sprach ebenfalls dem Stifter den tiefgefühlten Dank der Kirchengemeinde aus. Mit dem Gesang des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ wurde die weihnachtliche, eindrucksvolle Feier beendet. Am 1. Weihnachtstag wird die Einweihung der neuen Glocke stattfinden.

Kino. Diesmal führt uns der Film ins Portugiesische Tiefland und läßt uns die Liebe eines Lorrer miterleben. Heißes Blut heißt der Film den die DIRECTION dieses Mal erworben hat. Er schildert uns die heilige Liebe eines Stürmpfers zu einer Unwürdigen und wie er nach vielen Kämpfen endlich von dieser Liebe gelundet und das Löcherchen des wohlhabenden Gutsbesizers heimführt.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Die Tiefdruckstörungen, die von Nordwesten herangezogen sind, haben unser Gebiet überschritten und zum Auftreten von Niederschlägen, in den höheren Lagen in Form von Schnee geführt. An der Rückseite eines vorüberziehenden Ausläufers hat in den Morgenstunden des heutigen Tages ein leichter Kältevorstoß stattgefunden, da im Nordwesten noch weitere Störungsgebiete zur Ausbildung kommen, so ist auch heute Donnerstag noch mit Niederschlägen, in der Hauptsache als Schnee zu rechnen. Die Temperaturen gehen noch etwas weiter zurück und werden dabei den Gefrierpunkt überschreiten. Sonst wolkig bei nordwestlichen Winden.

Günsterode. Gestern morgen gegen 6 Uhr wurde unter noch im Dunkeln liegender Ort durch den Ausbruch einer Feuerbrunst in großen Schrecken versetzt. Als die Einwohner auf die Straße eilten, fanden die Scheunen des Landwirts Heinemann und des Bergmanns Döbel in hellen Flammen. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß auch die Wohnhäuser des Landwirts Heinemann und des Landwirts Rühlborn ergriffen und vernichtet wurden. Die Meldung Motorprize eilte der Ortsfeuerwehr zu Hilfe. Während sämtliche Futtervorräte in den Scheunen verbrannten, gelang es, die Möbel aus den Häusern und die noch schlafenden Menschen zu retten. Man hatte Mühe, mit vereinten Kräften die Nachbargebäude zu halten. Das Wohnhaus des Johannes Pörn und die Scheune des Gastwirts Müller waren besonders gefährdet. Das Feuer wüthete mittags noch weiter. Der Schaden läßt sich noch nicht überblicken; auch ist die Ursache des Brandes bisher nicht bekannt.

Rassel. Gestern kam eine sechzigjährige Dame von einem Besuchsgang zurück und strebte mit einem Paket im Arm ihrer Wohnung zu. Unterwegs gestellte sich ein achtzehnjähriger Bursche zu ihr, spielte den Kavalier und erbot sich das Paket zu tragen. Aengstlich, wehrte die alte Dame diese übertriebene Höflichkeit ab und setzte ihren Weg beschleunigt fort. An ihrer Wohnung angekommen, schlug ihr der „Kavalier“ den Hut vom Kopf, entließ ihr das Paket und emfante sich einen Fußes. Tief traurig schaute ihm die Verabte nach. . . . nun kann sie den Grabhügel eines ihr lieben Toten nicht bingen. In dem Paket war nämlich. . . . Orenur, den sie sich von Bekannten verschafft hatte. Das Gesicht des Räubers beim Öffnen seiner Beute muß schmerzhaft gewesen sein. Immerhin mag der Zufall dazu dienen, alleingehende Personen, die „pakettragendeweise“ zu vorgerückter Stunde menschenleere Straßen benutzen, zur Vorsicht zu mahnen.

In den letzten Monaten wurden wiederholt Schaulustigen erbrochen und dabei vorwiegend Schube und Sträme gestohle. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, drei vorbestrafte junge Burschen zu ermitteln. Sie wurden dem Amtsgericht z. geführt.

Die Feuerwehr Mauerstraße wurde gestern mit tag nach der Altstadt gerufen. Hier war mit einem lauten Aufschrei ein junges Mädchen zusammengebrochen. Passanten trugen die Bedauernswerte in einen Hausflur, wo die inzwischen herbeigeholte Feuerwehr sofort Wiederbelebungversuche mit dem Sauerstoffapparat anstellte. Der Arzt konnte jedoch nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Gestern abend gegen 11 1/2 Uhr wurde auf der Straße nach Oberzellmar ein junges Mädchen von dort, von der Arbeitsstelle in Rassel kommend, von einem schweren Personenaussto angefahren. Sie erlitt eine starke Quetschung des rechten Fußes und wurde nach Anlegung eines Noilverbandes durch das Krankenauto des Arbeitersamariterbundes dem Marienkrankenhaus zugeführt. In Harleshausen stieß beim Nehmen einer Kurve ein Last- und ein Personenwagen zusammen, wobei der Führer des letzteren schwer verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Vorsicht. . . . Zigeunerweiber sind Feen! So ganz ist dieser Überglaube nicht unberechtigt. Gestern bewies es eine braune Tochter der Lusta aus einer großen Zigeunerwagenburg, die sich auf dem Hofst aufgebaut hatte. Die Schupo kam in Autos, durchsuchte die Wagen, fand aber nichts und zog unter den Verschmümpfungen der nirgends gern gesehenen Nomaden ab. Inzwischen ging ein Zigeunerfräulein aus, um sich die Stadt zu besehen. Dabei sah sie in einem Schaufenster einen hübschen (Zigeunerinnen sind eitel) Spiegel und erhand ihn für 50 Pf. Sie legte einen 20 Markzettel hin und bekam 19,50 Mk. heraus. Ehe sich die Kassiererin dessen verah, waren Zwanzigmartzettel, 19,50 Mark und die Zigeunerin verschwunden! Sofort setzte eine Verfolgung ein. . . . vergebens. Aber man paßte weiter auf und siehe da. . . die Zigeunerin kam vergnügt aus einem Kaffeehaus, in dem sie Schokolade gerunnt hatte. Und trat die Schupo erfolgreich in Tätigkeit. Ubrigens. . . diese „Weschebalgerei“ ist ein alter Zigeunertref, vor dem schon oft gewarnt wurde.

Crenzburg. Am Bahnübergang an der Vorstadt war quer über die Gleise ein Feldgeleit gelegt worden, um den Zug, der gegen 10 Uhr abends Crenzburg in der Richtung Treffurt verläßt, zur Entgleisung zu bringen. Nur dem Umstand, daß der Zug noch nicht die volle Fahrt hatte, ist es zu danken, daß ein Unglück vermieden wurde. Die Eisenbahnverwaltung hat eine Belohnung von zweihundert Mark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Gottsbüren. Zu dieser vor einiger Zeit gebrachten Notiz wird uns eine Verschönerung der Polizeiverwaltung Gottsbüren vorgelegt, wonach der von seiner Frau erschlagen August Wimmel öfters angetrunken gewesen, aber nicht polizeilich als Bewoheitstrinker anerkannt ist, daß er als solcher auch nicht unter polizeilicher Aufsicht gehalten hat. Die Leiche wurde von 6 Gottsbürer Einwohnern zu Grabe getragen. Der Schiedsmann hat festgestellt, daß das Geld für den Neubau nicht aus der Ukraine stammt, sondern aus dem Fleiß der Hände des Toten unter Beihilfe vom Bruder und Schwager.

Aus Stadt und Land.

Bedrohung eines Dinerschiffes durch einen Geisteskranken. Vom Reichsjustizministerium, Abteilung Marineleitung, wird eine amtliche Meldung ausgegeben, die besagt: Auf dem Dinerschiff „Schleswig-Holstein“ hat ein Feuerweermat in einem Unfall von geistiger Unmündigkeit, verursacht durch übermäßigen Alkoholgenuß, versucht, in der Munitionskammer des Schiffes Feuer anzulegen, nachdem er die ordnungsmäßigen Verschlüsse der Kammer erbrochen hatte. Das Feuer konnte mühelos gelöscht werden. Irrendeine Gefahr bestand nicht. Der Unteroffizier wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Lazarett gebracht. Der Unteroffizier hatte kurz vorher einen vergeblichen Selbstmordversuch unternommen.

Noch ein „Unterstandsmieter“ festgenommen. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Einbrecher-Willa im Walde bei Erfner unweit Berlin, wo von der Polizei eine Unmenge Diebstahlbeschlagnahmt werden konnte, ist jetzt eine zweite Festnahme erfolgt. Es handelt sich um einen Komplizen des verhafteten „Villa“-Anhabers. Beide Verhaftete bestreiten die ihnen zur Last gelegten Einbrüche und wollen den größten Teil der beschlagnahmten Waren in der Höhle vorgefunden haben.

Berlin plant den Bau eines riesigen Verkehrsunnens. Zwecks Entlastung des kaum noch zu bewältigenden Verkehrs in der Veltpziger Straße der Reichshauptstadt hat der Berliner Stadtbauamt Dahn

ein Projekt entworfen, das die Verlegung der stark verkehrshindernden Straßenbahn unter die Erde vorseht. Vom Berliner Rathaus bis zur Potsdamer Brücke soll ein viergleisiger Tunnel angelegt werden, dessen beide innere Gleise von der Untergrundbahn, und dessen äußere Gleise von der Straßenbahn als fahrend werden sollen. Die Untergrundbahn ist als Schnellbahn gedacht und soll auf der genannten Strecke keine Haltestelle erhalten, während für den Kurzstreckenverkehr die unterirdische Straßenbahn sorgen soll. Dem Vorhaben nach soll Oberbürgermeister Böß diesem Entwurf zugestimmt haben. Der Magistrat soll sich vermutlich schon im Januar im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung über neue Arbeiten für die Erwerbslosen mit dem Projekt befassen. Schwierigkeiten dürfte jedoch noch die finanzielle Seite der Frage schaffen, umso mehr als die Kosten für die Bewirtlichung des Projekts ganz gewaltig sein sollen.

Schloß Freienwalde als öffentliche Stiftung. Anlässlich des letzten Oberbarnimer Kreistages in Freienwalde (Döer) machte der Vorsitzende, Landrat Mengel, die Mitteilung, daß die Erben des Ministers Dr. Walter Rathenau Schloß und Park Freienwalde nebst einem Stiftungskapital dem Kreise Oberbarnim geschenkt haben. Schloß und Park sollen in ihrem jetzigen Zustand erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vom Kreistag wurde die Uebersendung einer Dankadresse an die hochherzigen Stifter beschlossen.

Zwei Dyer eines Erdbebens. Auf dem Gelände der Harnisser Ziegelei am Fleßburgger Freiheit wurden Arbeiter beim Sandabfahren durch einen plötzlichen Erdbeben erschüttert. Zwei Arbeiter konnte man nur als Leichen bergen.

Linien Schiff „Hannover“ auf der Heimreise. Das deutsche Linien Schiff „Hannover“ hat am Mittwoch vormittag den Hamburger Hafen verlassen, um die Heimreise nach Wilhelmshaven anzutreten.

Neues Bergwerkunglück. Auf der Zeche Oberhausen der Gute Hoffnungshütte brach im Revier 5 das Gebirge ein. Hierdurch wurden fünf Mann erschüttert. Drei Mann trugen schwere Verletzungen davon. Zwei Mann sind leichter verletzt worden.

Großfeuer auf einem heissen Hofgut. Laut einer Meldung aus Altsfeld (Heßen) brach nachts aus bisher unbekannter Ursache auf dem Hofgut Dogelrod in den Defonomegebüden Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. 28 Mastkühne, der Geflügelbestand und die großen Futtervorräte sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Der Bestand an Rindvieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Während die Wirtschaftsgäude ausbrannten, konnten die Wohngebäude gerettet werden. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend hatten stundenlang zu tun. Man vermutet stark, daß die Feuersbrunst auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Ein deutscher Fischdampfer verunglückt. Der Fischdampfer „Island“ aus Gesteinmünde ist, wie man aus Oslo meldet, infolge unglücklichen Wetters und Schneetreibens bei Hanningberg in der Nähe von Harde auf Grund gefahren und gesunken. Die 13 Personen betragende Mannschaft konnte gerettet werden und ist nach Hanningberg eingebracht worden. Der Dampfer befand sich voll beladen auf der Rückkehr vom Fischfang im Weißen Meer.

Vor einem Ausbruch des Vesuvus? Von der DIRECTION des Vesuvus-Observatoriums in Rom wird bekanntgegeben, daß in den Krater des Vesuvus in der letzten Zeit annähernd 32 000 Tonnen Wasser infolge starker Regengüsse gefallen seien. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen müsse man infolgedessen auf eine baldige regere Tätigkeit des Vesuvus gefaßt sein, die sich nach starken Regengüssen stets einzustellen pflege.

Der abgehauene Fuß. Einer Meldung aus Wien zufolge hat jetzt die Gerichtsbehörde in der seit Monaten schwebenden Angelegenheit des Möbllinger Ingenieurs Emil Marx, der von einer Berufungsgesellschaft emskuldigt wird, sich durch Arztheile seinen Fuß abgehauen zu haben, um in den Besitz einer Willkürsumme zu gelangen, auf die er sich hatte verlassen lassen, die Verhaftung sowohl Marx, wie seiner Frau, seiner Schwester und der Frau eines Spitaldieners angeordnet, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht falscher Zeugenaussage in Haft genommen worden war. Die Verhaftung der vier Personen ist, wie es heißt, wegen Verdunkelungsgefahr vorgenommen worden.

Folgeschwere Geschloßexpedition. Nach einer Meldung aus Moskau wurden in der Umgebung von Odesa infolge Explosion eines aus der Kriegszeit stammenden, nur halb in der Erde stehenden Artillerie-Geschosses bei einer Exerzierübung vier Rekruten getötet. Außerdem sind sechs Rekruten schwer und zwölf leicht verletzt worden.

Drei Eisenbahnunfälle innerhalb eines Tages. ereigneten sich infolge starken Nebels in der Gegend von Trento und New Brunswick (Amerika). Ein Personenzug der Reading-Eisenbahn stieß mit einem anderen Zug zusammen. Des weiteren kam es auf der Pennsylvania-Eisenbahn zu zwei Zusammenstößen, bei denen Personenzüge durch das Auffahren des nachfolgenden Zuges beschädigt wurden. Bei den Unfällen auf der Pennsylvania-Bahn trugen vier Personen Verletzungen davon. Bei dem Unfall auf der Reading-Linie haben Menschen keinen Schaden genommen.

Wieder ein tödlich verlaufener Vorkampf! Nachdem erst kürzlich ein Vorkampf mit tödlichem Ausgang zu melden war, hat sich in Hartford (Connecticut) erneut ein gleich gelagerter Fall ereignet. Im dortigen Krankenhaus ist nach wenigen Stunden der Leichgewaltiger Charles Regulhan gestorben, dem nach einem Kampf mit Elmer Friedmann-Voston der Schädel zertrümmert worden war. Es war sein erster Kampf in den Vereinigten Staaten. Friedmann wurde von der Polizei festgenommen.

Sport.

22. Wälpers Weltreford anerkannt. Der Internationale Kraftsportverband anerkannte in seiner letzten Sitzung den Weltrekord des Deutschen Wälpers, der bekanntlich mit 100 Kilo in beimartigen Stößen (Wolfsgras) eine neue Höchstleistung schuf.

22. Neuer Weltrekord. In Italien werden seit einigen Wochen verschiedene Melodie im Gehen angefertigt. Nachdem erst kürzlich Valente die Rekordzeit von 1:39:00,4 Stunden für 20 Kilometer herausholte, verbesserte jetzt sein Landsmann Collegari in Mailand die Rekordzeit auf 1:28:51 Stunden. Welche Leistungen bedeuten Weltrekorde, da bisher für 20 Kilometer nur die Zeit des Dänen N. Petersen mit 1:40:29 Stunden als Weltrekord geführt wurde. Anzwischen hat aber unter Altmeyer Hermann Müller 1921 eine Zeit von 1:28:26 Stunden erzielt und vor zwei Jahren konnte ebenfalls in Berlin der Schweizer Schwab die Zeit auf 1:37:56 Stunden verbessern. Während Müllers Zeit nur als deutscher Rekord geführt wird, ist aber die Anerkennung von Schwabs Weltrekord bislang nichts bekannt geworden.

Die neue Modelkönigin.

Modelschlacht in der Berliner Philharmonie.

Bei den Unterthanen des Modereiches war in den letzten Wochen die Spannung auf das Inneerzählige gestiegen. Je näher der Tag kam, da die neue Berliner Modelkönigin geführt werden sollte, wurde die urale Märchenjungfrau der Frau, die schönste zu sein im ganzen Lande, zu einem ungeheuren Fieber, von dem die gesamte Unvernunft ein schließlich der zahlreichen Tanten gründlich mitangefestet wurde.

Schon gleich vom ersten Anbeginn an trug das feierliche Krönungsfest in der Berliner Philharmonie alle Merkmale der großen modischen Sensation, zu der viele hundert Damen und Herren der Gesellschaft erschienen waren. Die Mannequins selber hatte die Modeindustrie mit allen Attributen stärkster Erdrinde ausgestattet, so wie das eben bei einem erbitterten Kampfe favorisierter Kandidatinnen sein muß. Jede der einzelnen Kandidatinnen war naturgemäß unerschütterlich davon überzeugt, daß sie selber die am weitesten schönste sei und so leuchtete denn auch bei jeder einzelnen eine unverfälschte Siegeszuversicht noch aus der kunstvoll gefertigten — Schminke.



Sidé Zimmermann.

Wiederum war die Wahlschlacht eine Sache strengster kritischer Prüfung. Zunächst begann es mit einer Art Vorpostengeplänkel. In langer Reihe wendeten sich die Schönen an der Juro Vorüber, nach Firmen und Partien geordnet. Das Ganze etwa eine Art rohen Siebens. Eine Weile später folgte dann das sogenannte Ausschärfen. Jede der Kandidatinnen erhielt eine besondere Nummer. Wiederum war vor den Bestrengen des Bekleidungsamtgerichts Revue zu passieren. Diesmal ward die Gefährte aber ein rechtliches Stück ernst; denn es schieden nicht weniger als über 30 der „Kandidatinnen“ aus. Die fäulliche Pflanz der Bewerberinnen war bereits auf die Säule zusammengekommen. Und nochmals gab es ein unerwartetes Sieben. Die Erwartung leg von Minute zu Minute ins Unermessliche. Eine geradezu unheimliche Stille lag über den Massen, eine Spannung, die besser als alles andere bezeugt, daß auch vor Bekleidungsamtgerichten wahre Sensationsprozesse ausgetragen werden. Und trotz des gewaltigen Fiebers dauerte es immer noch eine schöne Weile, bis das letztinstanzliche Urteil gefällt war.

Schließlich, nach einem heißen zweistündigen Kampf — es war inzwischen Mittag geworden — erschien ein beschränkter Herd, der verkündete, daß als Königin der 17jährige Wüstfopf Sidé Zimmermann und als Vizekönigin Jemgard Harbacher gewählt ist. Schmetternde Fanfarenzüge erschütterten die Luft, und während die Kapelle damit begann, alles für den großen Begrüßungsmarsch vorzubereiten, nahm Oberbürgermeister Böß in eigener Person unter dem Kreuzfeuer der Photographen und Filmleute den feierlichen Krönungsakt vor. Der Königin wurde die — blecherne Krone aus Haupt gedrückt und der herüberbrachte Purpurmantel umgehängt. Es folgte die „Thronbesteigung“ und selbst die zu der Feierlichkeit geladenen Modelköniginnen aus Paris, London, Wien und Budapest ließen es sich nicht nehmen, der neuen deutschen Modelkönigin ihre Huldigungen darzubringen.

Sidés Mutter hatte bei dieser Fülle von Ehrungen ihre liebe Not, alle Tränen derührung zu trocken, während es Vater Zimmermann an der Zeit fand, sich die Weintaste kommen zu lassen. (s.)

Handelsteil.

— Berlin, den 15. Dezember 1926.

Am Devisenmarkt neue Abwärtsbewegung der italienischen Wira. Das englische Pfund hingegen lag gegen

den Vortrag dem. Der französische Francen bröckelte etwas ab.

Am Effektenmarkt war die Tendenz bei leichten Schwankungen im allgemeinen freundlicher.

Am Produktionsmarkt war die Haltung ziemlich schwach, das Geschäft wenig lebhaft. Das Ausland hatte Preiserhöhungen gemeldet, und das Angebot von Weizen sich daraufhin vergrößert, während die Mägen wenig Neigung zum Kaufen zeigten. Die Forderungen für Roggen waren nicht nennenswert erhöht, infolgedessen lauten die Mägen nur das Notwendigste, und zwar greifbare bezw. demnach eintreffende Ware. Der Absatz von Mehl war sehr schleppend. Ungeachtet der weiter betrachteten Notierungen sind Futtermittel und Hilfsstoffe nur zum allmählichen Verbrauch erworben worden. Feine Speisehilfsstoffe und Braugeräte wurden weiter vereinzelt aufgenommen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Desanaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März 238—270 (am 14. 12.: 269—271). Roggen März 232—237 (232—237). Sommergerste 217—245 (217 bis 245). Wintergerste 192—205 (192—205). Hafer März 175—185 (175—185). Mais foto Berlin 195—199 (195 bis 199). Weizenmehl 35—38 (35,25—38,25). Roggen-

| | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|
| metl 32,25—34,25 (32,50—34,00) | Restentente 13 |
| Roggenmehl 11,80—12 (11,70—12) | Mais 61 (60—61) |
| Reinlaot (—) | Ristorlaerben 84 |
| Kleine Speiseerbsen 32—34 (32—34) | Futtererbsen 21 |
| (21—24) | Welschbohnen 21 |
| Widen 22—24 (22—24) | Lupinen blaue 21 |
| (14—15) | gelbe 14,50—15 (14,50—15) |
| 20—22,50 (20—22,50) | Rapsfuden 16,20—16,30 (16,20—16,30) |
| 516 16,30) | Feinmehl 21—21,30 (21—21,30) |
| Schnitzel 9,60—9,80 (9,60—9,80) | Solajrot 19,30 (19,30—19,30) |
| (13,30—20) | Kartoffelfuden 26,60—27 (26,60—27) |

Schlachtwirtschaft.
(Amtlich.) Auftrieb: 1203 Rinder (darunter 241 Euse), 292 Bullen, 876 Kühe und Färsen), 2590 Schweine, 2127 Schafe, — Ziegen, 9499 Schafe, 1864 Gänse, 1864 Hühner.
— Preise für 1 Zentner Lebendgewicht:

| | |
|---|-------|
| Schaf: | |
| 1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts | 15 12 |
| jüngere | 11 11 |
| ältere | 59—61 |
| 2. sonstige vollfleischige, jüngere | 56—57 |
| ältere | 55—57 |
| 3. fleischige | 47—50 |
| 4. gering genährte | 48—45 |
| Bullen: | |
| 1. länger, vollfl., höchsten Schlachtwerts | 54—55 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 50—53 |
| 3. fleischige | 46—43 |
| 4. gering genährte | 42—45 |
| Kühe: | |
| 1. länger, vollfl., höchsten Schlachtwerts | 47—50 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 38—43 |
| 3. fleischige | 26—30 |
| 4. gering genährte | 18—23 |
| Färsen (Kälbinnen): | |
| 1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts | 57—58 |
| 2. vollfleischige | 47—52 |
| 3. fleischige | 40—43 |
| Ferkel: | |
| 1. mäßig genährtes Jungvieh | 88—42 |
| Räber: | |
| 1. Doppeltender bester Mast | 75—88 |
| 2. beste Mast- und Saugtäber | 55—72 |
| 3. mittlere Mast- und Saugtäber | 45—53 |
| 4. geringe Räber | 42—50 |
| Schafe: | |
| 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel | 52—56 |
| Stallmast | 50—54 |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 43—48 |
| 3. fleischiges Schafvieh | 38—40 |
| 4. gering genährtes Schafvieh | 33—35 |
| Schweine: | |
| 1. Fetttschweine über 300 Pfund | 77 |
| 2. vollfleischige von 240—300 Pfund | 75—78 |
| 3. vollfleischige von 200—240 Pfund | 75—78 |
| 4. vollfleischige von 160—200 Pfund | 72—74 |
| 5. fleischige von 120—160 Pfund | 69—71 |
| 6. fleischige unter 120 Pfund | 68—70 |
| 7. Sauen | 68—70 |

Die Preise sind Marktpreise für nächsten morgige Tiere und schließen sämtliche Speien des Ferkels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also selbstlich über die Stallpreise erheben.

Markterlauf: Rinder platt, Räber, Schafe und Schweine ziemlich platt.
Magervieh Hof Berlin-Friedrichshof.
(Amtlicher Bericht vom 15. Dezember.)
Auftrieb: 243 Schweine, 624 Ferkel. Es wurden abgetötet im Engroshandel für das Stiel:
Ferkel: 3—4 Monate alt 30—50 Mark.
Schweine: 1—13 Wochen alt 23—29, 6—8 Wochen alt 18—23 Mark.
Markterlauf: Ferkel ruhig, Käufer etwas besser bei festen Preisen.

Stehen stürmen nicht männlich auch lenkte Klümm Tages Ausfüh legen denn des eine die zum Erfüll Weich mögl einem im g gieren entfer über würd genä beabf wie i Rede und Dr. s würfe wüfte grenz wesen dente Eberit aus Boler schles waltf sei n mats

Salinen-, Speise- und Viehsalz offeriert billigst Richard Mohr.

Preussische Landespfandbriefanstalt. Körperchaft des öffentlichen Rechts.

Berlin SW 68, Schützenstraße 26.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Preussischen Landespfandbriefanstalt wurde vom Vorstande Bericht erstattet über die günstige Weiterentwicklung und Lage der Anstalt.

Nach dem Stande von Ende November 1926 beträgt der Hypothekensbestand lt. Hypothekenregister 29 720 000 G.M. bei 3500 durchgeführten Beleihungen mit 15 840 Wohnungen; weiter fast abgeschlossen und zugelassen sind 2 134 Beleihungen mit 4 910 Wohnungen im Betrage von 13 620 000 G.M.

An Zwischenkrediten sind aus eigenen Mitteln, Reichs- und Staatsfonds bisher ausgezahlt bezw. fest zugewandt 20 035 000 G.M. für der 6 025 Wohnungen.

Darüber hinaus sind bei der Anstalt in Bearbeitung Anträge auf Hypothekendarlehen und Zwischenkredite im Betrage von weiteren 20 000 000 G.M. für der 6 025 Wohnungen.

Der Pfandbriefumlauf hat sich bis Ende November auf 29 675 000 G.M. erhöht. Das voll eingezahlte Grundkapital der Anstalt beträgt 12 600 000 G.M.

Die Anstalt gewährt zur Zeit Hypothekendarlehen aus Grundlag ihrer 70%igen Pfandbriefe, deren Zulassung zum Börsenhandel an der Börse in Berlin erfolgt ist.

Generalvertretung für den Regierungsbezirk Rassel: Provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. G. Rassel, Dohngollernstraße 23.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 19. Dezember nachm. 4 Uhr und abends 8¹⁵

Heisses Blut

Ein Volkseroman aus dem portugiesischen Tiefland in 6 Akten.

Außerdem
Ausgerechnet Wolkenkratzer
Sensationskomödie in 7 Akten.

== Nachmittags alle Plätze 50 Pfg. ==

Alle Sorten Gemüse

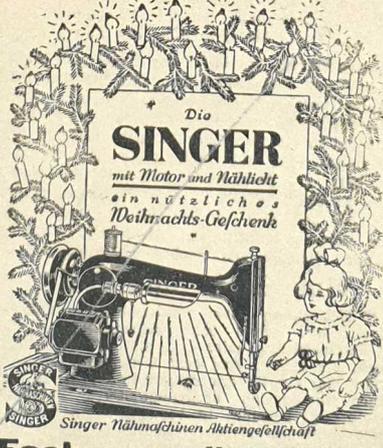
liefert billigst
Gärtnerei Werkmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag abend 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag

in der Kirche über die Arbeit der Inneren Mission. Eintritt für Erwachsene 50 Pfennig.

Es wird herzlichst dazu eingeladen.
Der Kirchenvorstand.



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Eschwege, Marktstraße 39
Fernruf 164

Für Bauarbeiten im Winter empfehle

hochwertigen Zement

Otto Fenner
Gemischter Chor
"Liedertänze"
heute abend 7¹⁵ Uhr
Gesangsstunde



Habe einen großen Transport prima

Ferkel und Läuferschweine

sehen.
Rehr, Elbersdorf